

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Weltkrieg**

**Jungmann, Ludwig**

**Bühl, 1918**

Deutschlands Aufstieg

**urn:nbn:de:bsz:31-34601**

B 674

# Der Weltkrieg.

## Deutschlands Aufstieg.

Der Krieg von 1870/71 hat Deutschland die völkische Einheit, innere Geschlossenheit und äußere Machtfülle gebracht. Aus der Niederlage Frankreichs erwuchs eine neue europäische Großmacht: das Deutsche Reich. Die glänzenden Waffensiege gaben dem geeinten Volke eine seltene Arbeitsfreudigkeit. Die 5 Milliarden-Entschädigung bot reiche Mittel zum Auf- und Ausbau des Reiches. Dem ruhmreichen Reichskriege folgte ein nicht minder ruhmreicher Reichsfriede, unter dessen Schutze ein schaffensfreudiges, werktätiges Deutschland erblühte.

**1. Industrie und Handel.** Überall im Reiche kündeten rauchende Schloten, hämmernde Eisen- und Stahlwerke und ratternde Fabrikbetriebe das Nahen einer neuen Zeit: Deutschland ist aus einem Ackerbaustaat ein Industriestaat geworden. Möglich wurde dieser Umschwung allein durch den ungeheueren Bevölkerungszuwachs von jährlich ungefähr 900 000 Menschen. Seit 1870 stieg unsere Bevölkerung von 40 Millionen auf rund 70 Millionen. Und diese Menschen brauchten Nahrung und Arbeit, wenn sie dem Vaterlande durch Auswanderung nicht verloren gehen sollten. Unsere heimische Landwirtschaft konnte ihnen weder genügende Beschäftigung noch ausreichende Nahrung geben. Industrie, Handel und Verkehr allein ermöglichten dies. Alles drängte zur neuen Arbeitsbetätigung. Um Schornstein und Fabrikgetriebe scharten sich Millionen. Es stieg die Zahl der Industrie- und Handelsbevölkerung innerhalb 25 Jahren von 20 auf 34 Millionen, während die der landwirtschaftlichen Bevölkerung um 2 Millionen abnahm. Großstädte mit rauchgeschwärzten Straßen, neue Industrie- und Verkehrsmittelpunkte wuchsen aus dem Boden. Deutschlands emsiges Gänderegen in Industrie und Landwirtschaft schuf Reichtum und Wohlstand.

Unter den Großindustrien steht diejenige zur Förderung von Kohle und zur Erzeugung von Eisen und Stahl obenan. Im Kohlenbergbau haben wir mit 255 Millionen Tonnen die englische Förderung von 264 Millionen Tonnen fast erreicht, in der Eisenindustrie mit 18 Millionen Tonnen um das Doppelte überflügelt. In der Herstellung von Waffen und Munition überragte Deutschland alle andern Länder. Am Rhein und in Westfalen, in Lothringen und in Schlesien entstanden Hochöfen, Stahlwerke und Eisengießereien. Der Maschinenbau lieferte Maschinen vorzüglichster Bauart, die Elektrizitätsindustrie kunstvolle Einrichtungen: alles Erzeugnisse deutschen Geistes. Millionen von Spindeln drehten sich; tausende von Webstühlen surzten im Lande. Aus mechanischen Werkstätten kamen vollendete Instrumente der verschiedensten Art. Weltruf erwarb sich die deutsche chemische Wissenschaft, besonders durch Herstellung künstlicher Farbstoffe und Arzneimittel, deren Ausfuhrwerte sich auf 825 Millionen Mark beliefen. Ein weitverzweigtes Eisenbahn- und Flußnetz vermittelte den Verkehr im Innern des Reiches. Eine mächtige Handelsflotte, auf ausgedehnten Werftanlagen erbaut, trug die Erzeugnisse deutscher Arbeit und deutschen Fleißes in alle Welt und begründete deutschen Ruf und deutschen Namen. Kaufmännischer Unternehmungsgeist und deutsche Ingenieurkunst erschlossen in friedlicher Arbeit immer neue Absatzgebiete. Den englischen Waren, die bisher noch die Weltmärkte beherrschten, war in den deutschen Erzeugnissen

der stärkste Gegner entstanden. Überall verlangsamte sich der Fortschritt des englischen Handels, während der deutsche reizend zunahm. „Das Volk der Träumer ward das Volk der Tat.“ Der Siegeslauf der deutschen Weltwirtschaft brachte England aus seiner Ruhe: Die Engländer fürchteten nichts als den Deutschen in der Welt.

Ein Zahlenbild zeige die Leistung des deutschen Volkes:

Jahr	Einwohner in Millionen	Einfuhr in		Ausfuhr in		Gesamt- außen- handel in Milliarden	Handels- saffahrts- raum. in Nettotonnen in Millionen	Spartassen- einlagen in Milliarden Mark	Eisen- bahnen km
		Tonnen in Millionen	Mark in Milliarden	Tonnen in Millionen	Mark in Milliarden				
1871	41	14	4,6	11	3,5	8,1	1	—	19500
1880	45	17	4,4	19	4,4	8,8	1,2	—	33600
1890	49	30	4,6	20	3,7	8,3	1,3	—	41800
1900	56	47	6,4	34	5,1	11,5	1,7	8,8	49800
1910	65	71	9,5	60	8,0	17,6	2,8	16,8	59000
1913	67	81	11,6	82	10,8	22,4	3,1	19,7	61100

**2. Kolonien.** Der kraftvolle wirtschaftliche Aufstieg führte uns über die Weltmeere, nicht allein als Verkäufer, sondern auch als Käufer. Neben der Einfuhr landwirtschaftlicher Nahrungs- und Futtermittel bedurften wir vor allem zur Herstellung unserer heimischen Industrieerzeugnisse der Rohstoffe des Auslandes: Baumwolle und Wolle, Fette und Öle, Kautschuk und Gummi, Guttapercha und Hanf, Edelmetalle und Edelsteine, Kupfer und Zinn, Leder und Hölzer. Auf diesem wechselseitigen Güterausstausche beruhte Deutschlands Weltwirtschaft.

Um uns von den Lieferanten dieser Erzeugnisse unabhängig zu machen, brauchten wir im Auslande Besitzungen. Das führte zur Gründung von Kolonien in Afrika, Asien und Australien. Sie sollten uns die notwendigen Rohstoffe liefern, unsere Waren gesicherte Absatzgebiete schaffen und wanderfrohen, wagemutigen Volksgenossen Siedlungsland gewähren. Als Kohlenstationen und Flottenstützpunkte dienten sie gleichermaßen unserer Handels- und Kriegsmarine. Das Pachtland Kiautschou mit seinem aufblühenden Handels- und Hafen Tsingtau war der Umschlagplatz des deutsch-chinesischen Handels.

**3. Flotte.** Zum Schutze unserer überseeischen Besitzungen, unseres weltumspannenden Handels und unseres Ansehens in der Welt bedurften wir einer starken Kriegsflotte. Als achtungsgebietende Macht stand diese Seewehr neben dem Landheer im Dienste des Friedens, doch kampfsgerüstet und schlagbereit, unterstützt durch die neuen Kampfmittel: Unterseeboote, Luftschiffe und Flugzeuge. Dem Frieden und der Sicherheit des Landes dienten auch die Bündnisse mit Österreich-Ungarn und Italien, die mit Deutschland zusammen den Dreibund bildeten.

**4. Bündnisse:** Dreibund und Dreiverband. Dem Dreibund stand zur Sicherung des europäischen Gleichgewichtes der Dreiverband gegenüber: Frankreich, Rußland, England. Sie schlossen sich als „Entente cordiale“, als „Herzliches Einvernehmen“ zusammen. Und das kam so: Seitdem Deutschland als spätgeborene europäische Großmacht „einen Platz an der Sonne“ fand, waren unsere Nachbarn in Ost und West und jenseits des Nordmeeres in höchster Besorgnis um ihren eigenen Bestand. Das haterfüllte Frankreich konnte die Niederlage von 1870 und den Verlust Elsaß-Lothringens nicht

vergessen. Es hatte dadurch nicht nur an Macht und militärischer Sicherheit eingebüßt, sondern vor allem den Verlust des zweitgrößten Erzlagers der Welt zu beklagen. Das eisenreiche Elsaß-Lothringen mit den weitgedehnten Kohlenlagern des Saargebietes und den ungeheueren Kalilagern des Oberelsasses winkte als begehrtester Kampfspreis. Zur Erreichung dieses Zieles sicherte es sich die Waffenhilfe Rußlands. Das reiche Frankreich ließ dem russischen Staate seine Milliarden (20) zur Ausrüstung seines Heeres, zum Ausbau seiner Festungen und zur Erweiterung seines Eisenbahnnetzes. Für Rußland war der Hauptfeind Österreich-Ungarn, unser Waffenkamerad. Das Zarenreich setzte sich gegen eine Ausdehnung des Kaiserstaates auf dem Balkan zur Wehr, weil es selbst die Herrschaft über die Halbinsel mit Konstantinopel anstrebte. Der Zusammenschluß sämtlicher Slavenvölker unter Rußlands Führung diente dem gleichen Zwecke.

Nur das Inselreich England war noch ohne Verbündete. Seine Lage bot Schutz gegen fremde Einfälle und sicherte die Vorherrschaft über die Meere. Als Industrie- und Handelsstaat war Großbritannien ganz auf Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen aus seinem weltumspannenden Kolonialland\*) angewiesen. Durch das Anwachsen der deutschen See- und Luftstreitkräfte jedoch fühlte sich England im eigenen Hause bedroht und in seiner Seegewalt und Handelsherrschaft geschädigt. Es suchte darum Bundesgenossen.

Mit dem nachbarlichen Frankreich führte es seit Jahrhunderten zur Vergrößerung seines Reiches Kolonialkriege in Amerika, Afrika und Asien. Im Jahre 1898 noch standen beide Länder im Kampfe um die oberen Nilquellen und um Fashoda. Das besiegte Frankreich wurde in Marokko entschädigt und versöhnt. Es überließ England Ägypten mit dem Suezkanal kampflos.

Auch die russische Freundschaft suchte England (1902) zu gewinnen. Zunächst gebot es zwar dem Vordringen Rußlands gegen das Gelbe Meer durch ein Bündnis mit Japan halt. Durch Zugeständnisse in Persien hinderte es seine weitere Ausbreitung gegen den persischen Golf und seine Besitzungen in Indien. So gewann England durch friedlichen Ausgleich Rußland zum Verbündeten. Auch das neutrale Belgien wurde durch geheime Verträge gewonnen, um es als Aufmarschraum gegen Deutschland benützen zu können. Selbst das uns verbündete Italien, dem der Dreiverband zu seinem Kolonialland Tripolis verholpen hatte, suchte man durch versprochene Gebietsvergrößerungen in Südtirol und Istrien vom Dreibunde zu trennen. Deutschland und Österreich-Ungarn waren ringsum von Feinden umgeben. Die Einkreisung war gelungen. Und das war das Werk König Eduard VII. von England und seiner Staatsmänner.

**5. England und Deutschland.** Der neue Dreiverband wachte ängstlich über den Vorgängen Europas. Vom Balkan her drohte unaufhaltsame Gefahr. Unheilvolle Kriege und innere Mißwirtschaft hatten die Lebenskräfte der Türkei zermürbt. Eine Revolution hatte den Sultan gestürzt, der Balkankrieg von 1912/13 ihren europäischen Besitz bedeutend geschmälert. Die neuen Balkanstaaten waren in kraftvollem Aufstieg. Nur das betrogene Bulgarien hatte seine Fahnen für bessere Zeiten zusammengerollt. Die schwierige orientalische Frage, die Aufteilung der Balkanländer, war nicht gelöst. Bereits im Jahre 1908 hatte Österreich-Ungarn die türkischen Provinzen Bosnien und die Herzegowina, die seit 1878 unter seiner Verwaltung standen, seinem Reiche einverleibt. Das hatte Rußland nur schweren Herzens zugegeben und nie vergessen. Im Vertrauen auf Rußlands Waffenhilfe suchte der serbische Nachbar

\*) Größe des englischen Weltreiches: Großbritannien und Irland haben rund 314.000 qkm mit 45 Mill. Einwohnern; die Nebensländer und Kolonien umfassen 30 Mill. qkm mit 423 Mill. Einwohner. Geraubt sind 19 Mill. qkm Land.

dem Kaiserstaate den Besitz streitig zu machen. Deutsche Nibelungentreue jedoch verhinderte damals schon einen Krieg. Zu jener Zeit stand Deutschland in der Türkei und in Kleinasien vor großen Unternehmungen. Seinen ausgedehnten Handelsbeziehungen kam der Bau der 2800 km langen Bagdadbahn zugute, die Konstantinopel mit dem persischen Golf verbinden sollte. Dieser neue Verkehrsweg erschloß dem Erbauer den Zugang ins fruchtbare Mesopotamien und bedrohte Englands Weltherrschaft in Indien. „In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum geneidet.“ Der Ausbreitung des deutschen Gedankens in der Welt sollten darum die Wege versperret werden: denn wenn heute Deutschland vernichtet wird, gibt es morgen keinen Engländer, der nicht reicher geworden wäre.

### Der Ausbruch des Krieges.

1. **Die Veranlassung.** Die Welt lag im Sommerfrieden. Da kam der Überfall. Am 28. Juni 1914 wurde das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar in der bosnischen Hauptstadt Serajewo ermordet. Die Mordtat war in Serbien erdacht und mit Hilfe serbischer Staatsbeamten und Offiziere vorbereitet worden. Das Verbrechen mußte gesühnt werden. Österreich-Ungarn verlangte von Serbien strenge Bestrafung der Schuldigen. Serbien lehnte diese Forderung ab. England und Rußland ermutigten zum Widerstande. Da mußten die Waffen entscheiden. Am 28. Juli erklärte Österreich-Ungarn an Serbien den Krieg. Im Hinterhalte lauerte Rußland schon mit seiner Mobilmachung gegen den Kaiserstaat. Vergeblich bemühte sich der deutsche Kaiser um die Erhaltung des Friedens. Doch England schürte am Weltenbrand. Gewissenlose Ratgeber hezten den russischen Zaren Nikolaus II. in den Krieg. Rußland marschierte. Frankreich stand kampfsgerüstet, England zum Überfall bereit. In Ost und West brachen bereits feindliche Vorposten in deutsches Land ein. Da erklärte Deutschland an Rußland und Frankreich den Krieg am 2. und 3. August und England an Deutschland am 5. August. Es folgten Belgien und Montenegro am 4. und 5. August und Serbien und Japan am 6. und 24. August. Feinde ringsum. Das treulose Italien versagte Deutschland und Österreich-Ungarn die Waffenhilfe. An seine Stelle trat die Türkei. Das ganze Reich stand einmütig und stark zu seinem Kaiser, der zu seinem Volke sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr; ich kenne nur noch Deutsche!“ „Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“ Und dies Volk erhob sich zur Verteidigung.

2. **Der Aufmarsch.** Der Kaiser rief zur Fahne. Frohgemut zog Deutschlands Jugend in den Kampf. Männer nahmen Abschied. Durchs Land lief ein geschäftiges Rüstten: es stand ein Volk im Dienste der Kriegsvorbereitung. Tag und Nacht rollten Truppenzüge nach Ost und West dem Feinde entgegen. Tage der Erwartung und Spannung folgten.

Es galt, den Krieg in Feindesland zu tragen zur Sicherung unseres eigenen Wirtschafts- und Erwerbslebens. Denn Deutschland und Österreich glichen jetzt einer belagerten Festung: 120 Millionen Menschen mußten von der Scholle leben. „Wer so bedroht ist wie wir, der darf nur daran denken, wie er sich durchhaut.“ Ein Anstürmen gegen die festunggeschützte französische Ostfront war aussichtslos. Über Belgien drohte ein feindlicher Überfall gegen die Rheinprovinz. Diesem Angriffe mußten wir zuvorkommen. Belgien versagte uns freien Durchzug. Wir erkämpften ihn.

Noch ehe der Aufmarsch beendet, kündeten Blätter am 7. August: „Vüttiich im Sturm genommen.“ Die belgische Neutralität war gebrochen. Es war